

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Corf.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 267

Gericht 179.

Wildbad, Dienstag, den 16. November 1920.

Gericht 179.

54. Jahrgang

### Sozialisierung und Ernst.

I.

Die Sozialisierung des Wirtschaftslebens war seit Jahrzehnten ein Hauptpunkt des sozialistischen Programms; noch auf dem Parteitag in Erfurt, wo das Programm der sozialdemokratischen Partei eine gewisse Umgestaltung erfuhr, stand die Forderung der Sozialisierung obenan. Damals stand die Partei noch ausschließlich in der Opposition und Negation, die Zeit der mitmachenden Arbeit war noch nicht gekommen und niemand, am wenigsten die sozialdemokratischen Führer dachten damals daran, daß sie so bald kommen werde. Als sie dann mit dem 9. November 1918 eben doch eintrat, fand sie die Sozialdemokratie unvorbereitet, die neuen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Ein Teil der Arbeitererschaft drängt nun auf die Erfüllung der Versprechen und des Erfurter Programms, wiewohl seinerzeit schon Karl Marx und Engels, die den Sozialisierungsgedanken zwar nicht erfunden, aber doch zu einem weitestgehenden Bestandteil ihrer Lehren gemacht hatten, davor warnen, die Sozialisierung in einer Zeit des niederehenden Wirtschaftslebens in Angriff zu nehmen; sie könne nur ausgeführt werden, wenn das wirtschaftliche Leben auf der Höhe liege. Das ist auch ganz einleuchtend, denn bei wirtschaftlichem Tiefstand ist eine derartige Umwälzung ein riesen-großes Risiko, ein Sprung ins Dunkle.

Eine Reihe der sozialistischen Führer will nun auch das Risiko nicht mehr auf sich nehmen. So erklärte der sozialistische Minister des Innern in Preußen, Severing, im Mai d. J.: „Wäre ich heute Wirtschaftsdiktator, so würde ich es mir sehr überlegen, ob ich den Bergbau sozialisieren würde. Wie Post und Eisenbahn gezeigt haben, ist Sozialisierung nur möglich, wenn die Rentabilität sichergestellt ist. Heute bedeutet Sozialisierung keine Erleichterung für unser Wirtschaftsleben, sondern unsere Volksgenossen müssen mit neuen Steuern belastet werden, um die Zuschüsse zu der Rentabilität der Betriebe zu geben.“ Die Kohlen würden, mit andern Worten, statt billiger, viel teurer werden, wie das Postporto und die Eisenbahnfahrkarten viel teurer geworden sind und noch immer teurer werden. Ähnlich haben sich Vensch, Richard Calwer, August Müller, Bernstein, Kautsky, Wissell und andere ausgesprochen.

Das Ziel der Sozialisierung soll doch die Vermehrung der Erzeugung und die Verbilligung sein. Daß dieses Ziel durch die Sozialisierung jetzt nicht zu erreichen ist, — die Beteiligung der Bergarbeiter am Bergbanbetrieb ist etwas anderes und in dieser Richtung werden gegenwärtig bekanntlich Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat gepflogen, die hoffentlich bald zu einem befriedigenden Ende führen —, darin sind sich, wie bemerkt, die volkswirtschaftlich durchgebildeten Führer der Sozialdemokratie selbst einig. Es ist aber auch von Interesse, auf die bisherigen Leistungen des staatlichen Bergbaus hinzuweisen.

Auf dem Bankierstag, der kürzlich in Berlin stattfand, hat Dr. Solmssen, der Direktor des Schaaffhausen'scher Bankvereins, beachtenswertes statistisches Material hierfür beigebracht. In den 16 Jahren, in denen der staatliche Bergbau in Westfalen besteht, haben sich die Dinge dort wie folgt entwickelt: Vom Jahr 1908 ab sollten für den Ausbau der im Oberbergwerksbezirk Dortmund vorgesehenen vier Doppelzechenanlagen keine Zuschüsse mehr zu leisten sein, von 1915 ab aber ihre gesamten Ueberschüsse die seit dem Jahr 1902 verwendeten Zuschüsse übersteigen. Die geldliche Entwicklung für die drei in Frage kommenden Bergwerke „Vereinigter Glabbe“, „Bergmanns Glück“ und „Waltrop“ sollten sich in der Zeit von 1903 bis 1915 derart gehalten, daß sie insgesamt in dieser Zeit 9 008 000 Mark Ueberschuß erbrachten. In Wirklichkeit haben sie in dieser Zeit mit einem Verlust von 60 630 000 Mark gearbeitet. Dieser steigerte sich im Jahr 1916 um weitere 4 Millionen Mark. Das Kapital aber, das in den drei Bergwerken angelegt ist, berechnet sich für 1917 auf 183 Millionen Mark, das ist das Doppelte des von der Regierung in Aussicht genommenen gewesen Kapitals. Ähnlich wie in Westfalen liegt es in Oberschlesien und im Saargebiet. Der Rechnungsüberschuß

bei den staatlichen Gruben in beiden Mevieren ist in dauerndem Rückgang begriffen. Auch in den Preisen hat der Privatbergbau stets den Staatsbergbau geschlagen und viel billiger verkaufen können als dieser. Andererseits ist der Lohn, den der Staatsbergbau seinen Arbeitern gibt, nicht so hoch wie derjenige, der in den Privatbergwerken gezahlt wird. Dagegen markiert der Staatsbergbau in den Materialkosten pro Tonne Förderung an der Spitze.

### Fehrenbach und Simons im Rheinland.

Düsseldorf, 15. Nov. Im Apollo-Theater sprachen gestern vormittag vor Tausenden von Bürgern Düsseldorf aller Parteien die hier eingetroffenen Mitglieder der Reichsregierung, Reichskanzler Fehrenbach und Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons.

Reichskanzler Fehrenbach wies darauf hin, daß der Zweck der Reise in erster Reihe sei, seitens der Reichsregierung Fühlung mit dem Rheinland und seiner Bevölkerung zu nehmen. Die deutsche Arbeiterschaft habe sich einen hervorragenden Platz im deutschen Wirtschaftsleben gesichert. Es gelte diesen in erster Reihe auszubauen. Der Reichskanzler warnte jedoch vor Ueberanstrengung, die von Schwärmern, Fanatikern oder böswilligen Hebern zum Schaden des Volksganzen verursacht werde. Er hoffe, daß die jetzt zusammengetretenen Kommission die Sozialisierung einer befriedigenden Lösung näherbringen werde. An die Beamten richte die Reichsregierung die Aufforderung, immer auch an die Gesamtinteressen zu denken.

Seit den Tagen von Spa seien merkliche Fortschritte in Deutschland zu verzeichnen. In erster Linie wies er auf die Erfüllung der Kohlenverpflichtungen hin und dankte den Bergarbeitern, die sich in dieser Sache in den Dienst des Vaterlands vorbildlich gestellt hätten. Der Reichskanzler gedachte sodann der Einschränkungen, die das Kohlenabkommen Industrie und Haushaltungen auferlege und betonte die Notwendigkeit, im Interesse des großen Ganzen dieses Opfer zu bringen. Er erinnerte auch an die Forderung der Entwaffnung und Abrüstung, die ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt wurden. Durch die Drohung unserer Gegner mit dem Einmarsch werde auch der Verband keineswegs gestärkt. Unsere früheren Feinde sollen sich nicht darüber täuschen, daß sie jene Gefahr nicht so leicht in die Willkürlichkeiten würden umsetzen können. Das deutsche Volk habe im Lauf der Jahrtausende sich immer wieder emporgearbeitet.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons erinnerte an die Ersparung des Handelsverkehrs mit Holland, die durch die Weltauswirkungen und dadurch aufs äußerste gefährdet sei, daß uns der Friedensvertrag die Verpflichtung der Meistbegünstigung fast sämtlicher unserer ehemals 27 Gegner auferlegt habe. Selbst die Hoffnung, die wir an die Durchführung des uns so belästigenden Kohlenabkommens von Spa knüpfen konnten, daß uns die zugesicherte Goldprämie von fünf Mark für die Tonne unter Vorbehalt in Höhe des Unterschieds zwischen Inland- und Weltmarktpreis für die Lebensmittelversorgung der deutschen Bevölkerung und insbesondere der Bergarbeiter zur Verfügung stehen sollte, ist zunichte geworden, weil andere finanzielle Verpflichtungen im Friedensvertrag eine solche Verwendung verhindern. Nicht nur, daß diese einzige Hoffnung von Spanien verwirklicht ist, so ergeben sich auch ernste Sorgen für die Kohlenlieferung der deutschen Industrie und der Haushaltungen.

Auf Deutschland laste ein doppelter Druck: ein wirtschaftlicher und ein jeßlicher. Der Druck bestehe zunächst darin, daß wir noch immer nicht wußten, wieviel Lasten nach dem Friedensvertrag zu erfüllen und ob das von uns Geforderte auch erfüllbar sei. Ein weiterer Druck bestehe in der dauernden Drohung mit dem Einmarsch in die bisher unbefestigten Gebiete. Die Aufgabe der bevorstehenden Sachverständigenkonferenz in Brüssel sei, die Verhandlungen klarzulegen, auf Grund deren überhaupt deutschseits ein Verpflichtungsangebot in der Wiedergutmachungsfrage abgegeben werden könnte. Die Voraussetzungen seien:

1. daß Deutschlands Wirtschaftskörper nicht weiterverfümmelt, also besonders, daß uns Oberschlesien nicht genommen werde;

2. daß wir nicht länger in unserer wirtschaftlichen Betätigung in der Welt behindert werden;

3. daß die ungeheuren Kosten für die Befestigung verringert werden.

Deutschland werde lieber eine fortdauernde Unsicherheit als eine Bindung für unsichere Leistungen auf sich nehmen.

Die Drohung mit dem Einmarsch in das Ruhrgebiet sei im Friedensvertrag nicht begründet, sondern auf Frankreichs Veranlassung nach dem bekannten Einmarsch in Frankfurt und Darmstadt auf der Konferenz von San Remo und in Spa durch die Verbandsmächte zugestanden worden. Die deutsche Vertretung habe in Spa nachdrücklich widersprochen und die protokol-larische Festsetzung durchgeleitet. Daraus folge, daß die deutsche Regierung berechtigt sei, einen weiteren Einmarsch in deutsches Gebiet als eine feindliche Handlung zu betrachten. Bei der Rechtslage halte er aber eine solche Handlung für ausgeschlossen. Jede militärische Gefahr von deutscher Seite sei ausgeschlossen. Wenn noch nicht alle kleinen Waffen ausgehört seien, so liege das an unserer inneren Lage. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet bestehen hauptsächlich in Ostpreußen, das noch vor kurzem durch den Einmarsch fremder Truppen bedroht war, und für Bayern, dessen Bevölkerung die Herrschaft der Kommunisten noch nicht vergessen habe. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß im Lauf der Zeit sich auch diese Schwierigkeiten überwinden ließen, da alle Stellen über die Notwendigkeit einig seien, daß keine Regierung auf die Dauer den Bestand einer Weltmacht in der Bevölkerung dulden könne, die ihr mit Gewalt zu widerstehen in der Lage sei. Ueberall seien Zeichen der Besserung bemerkbar. Es werde Deutschlands Aufgabe sein, den Gedanken der Einigkeit und der wahrhaft sozialen Gedanten, genossenschaftliches Zusammenarbeiten der Stände, im Innern und nach außen hin hochzuhalten.

### An Frankreich verkaufte Flüchtlinge.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Der Bürgerausschuß in Frankfurt a. M. gibt Kenntnis von folgendem unerhörten Skandal: Am 15. Juni 1919 wurde der deutsche Flüchtling aus Lothringen Peter Eichhorn in Frankfurt abends auf der Straße von einer Streifwache der deutschen Marine-Sicherheitspolizei unter Führung eines gewissen Stidelmann festgenommen und zunächst auf das Polizeipräsidium und von da zum Marine-Sicherheitsdienst gebracht. Dort entließ ihm ein anderer Angehöriger der Marine-Sicherheitswehr namens Pelz die Brieftasche. Die Wohnung Eichhorns wurde durchsucht und dabei ein weiterer Flüchtling, der Student Eugen Kirsch, der mit Eichhorn zusammenwohnte, ebenfalls verhaftet. Am anderen Tag drangen Leute der Marine-Sicherheitswehr in die Wohnung eines dritten Flüchtlings aus Lothringen, Leonhard Sirt ein und forderten ihn auf, zum Marine-Sicherheitsdienst zu folgen, da er bei der Feststellung der Personalien von zwei Verhafteten mitzuwirken habe. Als Sirt auf dem Dienstzimmer ankam, wurde er gleichfalls für verhaftet erklärt. Aus den Papieren der Brieftasche hatten die Marine-Polizisten gesehen, daß Sirt ebenfalls deutsch gemint sei. Nachts 1 Uhr wurden nun die drei Verhafteten gefesselt und von Marine-Polizisten unter Führung Stidelmanns in das von den Franzosen besetzte Gebiet gebracht und dort der französischen Behörde ausgeliefert. Stidelmann und die übrigen Schergen erhielten dafür eine größere Geldsumme ausgehändigt. In schwer gefesseltem Zustand wurden die drei Flüchtlinge in einem Auto nach Mainz überführt, wo sie nach einigen Wochen wegen angeblicher Spionage von dem Untersuchungsrichter Gelin verhaftet wurden. Um ihnen ein Geständnis zu erpressen, wurden sie, teils mit der Keilpeitsche, schwer mißhandelt. Dann kamen sie vor das Kriegsgericht in Nancy und wurden verurteilt, Sirt zu 6 Jahren Festung, Eichhorn und Kirsch zu je 5 Jahren Festung und den Nebenstrafen. Sie legten Verzicht ein. Es war ihnen auch mitgeteilt worden, daß auf das energische Eingreifen des Frankfurter Bürgerausschusses die deutsche Botschaft für sie eingetreten sei. Am 6. November wurden die drei Opfer nach Amona-





higer Gefangenschaft plötzlich entlassen und am 9. November trafen sie wieder in Frankfurt ein.

## Neues vom Tage.

### Die Landtagswahlen in Sachsen.

Dresden, 15. Nov. Bei den gestrigen Landtagswahlen wurden in Dresden-Stadt Stimmen abgegeben: Sozialdemokraten: 77475, Deutsche Volkspartei (Nationalliberale) 56518, Deutschnationalen 47510, Demokraten 18740, Unabhängige (rechts) 15928, Unabhängige (links) 8270, Zentrum 3957, Kommunisten 1570, Wirtschaftliche Vereinigung 261. Wahlbeteiligung 62,13 Prozent.

Im ganzen Land war die Beteiligung sehr der Wahlen ist der starke Rückgang der sozialdemokratischen und der demokratischen Stimmen, während die Rechtsparteien, besonders die Deutschnationalen, einen großen Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben. Die Frauen haben sich an den Wahlen stark beteiligt, bei den Männern ist jedoch ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen.

### Die Tagung des Völkerbunds.

Genf, 15. Nov. Gestern vormittag wurde die erste Völkerbundsversammlung in Genf mit einem protestantischen Gottesdienst in der Kathedrale St. Peter und einem katholischen Gottesdienst, den Bischof Besson von Lausanne leitete, eröffnet. Nachmittags vereinigten sich die nach Hunderten zählenden Vertreter der Presse zu einem vom Genfer Staatsrat im Hotel Vergues veranstalteten Empfang. Die Vertreter der 42 dem Völkerbund beigetretenen Staaten sind fast vollzählig in Genf eingetroffen. In der Sitzung des Völkerbundsberichts Bourgeois (Frankreich) über die Errichtung des in Brüssel beschlossenen wirtschaftlichen und finanziellen Ausschusses, der Vertreter Japans über die Verfassung des Freistaats Danzig.

### Deutschland und der Völkerbund.

Paris, 15. Nov. Dasas erfährt von einer „bedeutenden Persönlichkeit“ in Genf: Da Deutschland seine Zulassung zum Völkerbund nicht verlange, werde eine andere Macht die Zulassung beantragen. Habe diese Macht keinen Auftrag hierzu, so sei die Sache rasch abgetan. Habe sie aber einen Auftrag, so werde eine rechtliche Prüfung stattfinden, wobei die Gegner wahrscheinlich eine Hoedrittelmehrheit dagegen aufbringen werden. Es sei aber auch möglich, daß man sich auf den Ausweg verständige, die Aufnahme aller Staaten zu ermöglichen. Dann würde Deutschland zur nächsten Versammlung zugelassen. Dasas fügt hinzu, Frankreich und England seien einig, die Zulassung nicht zu verhindern.

### Die Viehablieferung.

Paris, 15. Nov. Die Wiederherstellungskommission gibt bekannt, die Abschlagsleistung Deutschlands an Viehablieferung sei durch die Sendungen unterbrochen worden. Die Kommission habe geprüft, wie viel Vieh von Deutschland noch über die bisherigen Leistungen hinaus verlangt werden könne. Eine Liste über die weitere Forderung sei den deutschen Vertretern gestellt worden. Da innerhalb der gestellten Frist Bemerkungen dazu von Deutschland nicht gemacht worden seien (?), habe die Wiederherstellungskommission Deutschland nunmehr eingeladen, Sachverständige nach Paris zu schicken, damit die Angelegenheit bis spätestens 20. November geregelt sei.

### Der ungarische Friedensvertrag bestätigt.

Budapest, 15. Nov. Anlässlich der Befestigung des Friedensvertrags erscheinen die Blätter mit Tranerand. Der „Reiter Lloyd“ schreibt: Eine Zeit nationaler Begeisterung und jomerzvoller Berrissenheit bricht an. Doch ist die Blut unanlässlich Vaterlandsliebe nicht erloschen, und wenn die Star schlägt, wird sie auf den Grenzbirgen der Karpa Leuchtfier der Freiheit strahlen.

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Mit Ungeduld sehnte er den Tag herbei, der sie zu seinem Weibe machen würde. Wenn er auch dem geliebten Soldatenstande entsagen mußte — dieses Mädchen war so mit seinem Innern verwaschen, daß er sich ein Leben ohne sie überhaupt nicht mehr denken konnte. So schön sie war, so klug war sie auch; sie verstand so auf sein Denken und Fühlen einzugehen, das ihre gleichsam mit dem feinsten vernehmend, ohne daß es vieler Worte bedurfte hätte. Sein ganzes reiches Empfinden, das er niemals in Kleinigkeiten zerplittert hatte, gehörte ihr — sie war sein einziger Gedanke.

Es war, als ob der sonst so ruhige Mann von einem Taumel erfasst wäre, der ihn unfähig zu etwas anderem machte. Mit Ungeduld sehnte er den Mittag herbei — dann sah er sie wenigstens, sie konnten einen stummen Gruß miteinander tauschen — mit noch größerer Ungeduld aber den Abend, wo er sie an sein Herz drücken konnte — und die Abende zählte er zu den verlorenen, an denen er verhindert war, mit ihr zusammen zu sein. Dann schrieb er ihr noch lange Briefe, damit sie doch etwas-entschädigt werden möchte.

Detlev von Strachwitz war der einzige außer Berger, der um seine Liebe wußte. Er war ihm ja auch Vertrauen schuldig, und er freute sich, jemand zu haben, dem er wenigstens etwas sein Herz ausschütten konnte, sonst drohte ihm das Glücksgefühl die Brust zu sprengen. — Ungefähr eine Woche nach der ersten Zusammenkunft mit Mary hatte ihn Strachwitz eines Vormittags nach dem Dienst aufgesucht. Nach seinem üblichen Stöhnen über die hohen Treppen und nach dem üblichen Kognak ging er geradewegs aufs Ziel los:

„Man sieht Sie ja gar nicht mehr, he? — Haben wohl meinen Rat betrefis der Kleinen befolgt und haben selbstverständlich reüssiert? Wie geht's denn?“

## Verhinderung des Verarbeiterstreiks in Frankreich.

Paris, 15. Nov. Der allgemeine Streik der französischen Verarbeiter, der heute hätte beginnen sollen, wurde verschoben. Die Verhandlungen mit den Grubenbesitzern werden fortgesetzt, obgleich diese die geforderten Lohnerhöhungen für unannehmbar erklärten.

## Die griechischen Wahlen mit dem „Schutz“ englischer Kanonen.

Athen, 15. Nov. Englische Kriegsschiffe sind von Malta nach Griechenland abgefahren, um einzugreifen, wenn es anlässlich der Wahlen zu Unruhen kommen sollte.

### Krieg im Osten.

Sebastopol, 15. Nov. Die Niederlage des Generals Wrangel wurde durch Meutereien im eigenen Heer verursacht. Wrangel befindet sich in Sebastopol. Der französische Kreuzer „Waldeck-Roussau“ liegt im Hafen bereit, ihn aufzunehmen.

London, 15. Nov. Der „Sunday Vektorial“ meldet, mit Absicht auf die in Bildung begriffene neue arabische Regierung und die damit zusammenhängende Rückgabe der besetzten Gebiete in der ehemaligen Türkei werde die britische Regierung die englischen und indischen Truppen aus diesen Gebieten zurückziehen und in Mesopotamien sie auf ein Mindestmaß beschränken, nachdem sich alle Stämme unterworfen haben.

Konstantinopel, 15. Nov. Die Bolschewiken geben zu, daß sie bei den Kämpfen an der ePretop-Front (Krim) 30000 Tote verloren haben, sie behaupten aber, daß sie 40000 Gefangene gemacht haben. Ihre Erfolge verdanken sie ihren Gasangriffen. An der russischen Schwarzmeerküste üben englische Kriegsschiffe die Blockade aus. — Die Bolschewiken haben Jalta und Eupatoria genommen, ihre Reiterei streift bis Sebastopol vor.

Die Türken unter Kemal Pascha sind in Batum eingezogen. In dem Freistaat Georgien sind von Süden die Türken, von Norden die Bolschewiken eingedrungen, letztere wollen sich einen Zugang nach Kleinasien schaffen. Die militärischen Stellen des Verbands treffen Gegenmaßnahmen.

Japan hat die nichtbolschewistische neue „Vereinigte Republik im fernem Osten“ anerkannt unter der Bedingung, daß der neue Staat keine bolschewistische Regierung erhält.

## Die demokratischen Abgeordneten Süddeutschlands in Heidelberg.

Heidelberg, 15. Nov. Die zur Tagung der süddeutschen Abgeordneten der Deutschdemokratischen Partei in Heidelberg versammelten Vertreter setzen am Samstag ihre Beratungen fort. In der Aussprache über landwirtschaftliche Fragen und die Stellung der Einzelstaaten gegenüber den Kultur- und Schulbestrebungen des Reichs beteiligten sich u. a. die Abgeordneten Viehauer (Kaisert), hgd. Unterrichtsminister Hummel, Staatspräsident v. Hieber, Löschner (Stuttgart), Hermann (Neulingen), Lefter (Heidelberg).

Schließlich wurden folgende Leitsätze angenommen: Die Regierungen der Länder und die Reichstagsfraktion sind zu erfragen, dahin zu wirken, daß 1. das Reich seine Gesetzgebung über Grundbesitz für das Schulwesen beschleunigt und abschließt und die Bewegungsfreiheit der Länder auf der geschichtlichen Grundlage einer dezentralisierten Entwicklung der deutschen Kultur und Bildung erfolgt. Die technische Vereinfachung des Schulwesens soll nur die Einrichtungen berühren, die sich amanglos erfassen lassen. Das Reich soll zur Unterstützung der Wissenschaft und Forschung Geldmittel bereitstellen. Die Höhe des Schulbesuchs soll finanziell sichergestellt werden, die Verteilung der Schullasten auf Staat und Gemeinden neu geordnet werden.

Aus den Fraktionen des süddeutschen Landtags soll ein Bildungsausschuss gebildet werden, der in Schul- und Bildungsfragen eine gemeinsame Grundlage schafft.

In der Nachmittags-sitzung sprach der württ. Arbeitsminister Dr. Schall über wirtschaftliche Fragen. Nach einer längeren Aussprache wurde eine Entschließung im Sinn des Redners angenommen: Oberster Gesichtspunkt aller wirtschaftspolitischen Forderungen und Arbeit muß die Steigerung der Leistung der deutschen Wirtschaft sein; mit der Einheitlichkeit unserer Wirtschaftspolitik ist eine weitgehende Dezentralisierung der Durchführung zu verbinden. Es bedarf der Nachprüfung, ob nicht bei Verwirklichung der Eisenbahnen zum Schade.

der Wirtschaftlichkeit zu stark zentralisiert worden ist. Der Gedanke einer Gliederung des Reichs nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verdient besonders auf dem Gebiet der Verkehrswirtschaft Beachtung. Die neuerdings immer häufiger werdende Verbindung von Unternehmungen der verarbeitenden Industrie mit solchen der Grubenindustrie birgt die Gefahr einer Beeinträchtigung der Beweglichkeit und Anpassungs-fähigkeit der Fertigungsindustrie. Unsere Volkswirtschaft darf deshalb auf derartige Entwicklung nicht einseitig festgelegt werden. Dieser Gefahr wird am besten durch den Zusammenschluß der argeologischen Industrien und Gewerbebetriebe begegnet.

## Württemberg.

Stuttgart, 15. Nov. (Die Hauptfürsorgestelle.) Nach dem „N. Z.“ ist es nicht zutreffend, daß für die Landeshauptfürsorgestelle der frühere Ernährungsmminister Baumann ausseren sei.

Stuttgart, 15. Nov. (Steuerbeschwerde.) Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat an das württ. Finanzministerium eine Beschwerde gerichtet, daß die Landwirte nur ungenügend zur Einkommensteuer und Umsatzsteuer herangezogen werden. Es wird eine steuerliche Feststellung in jedem Oberamtsbezirk gefordert.

Stuttgart, 14. Nov. (Zubilliamspende.) Die Aktiengesellschaft A. Stoy, Eijengießerei und Maschinenfabrik in Stuttgart-Stromöschheim, hat anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens der schon mehrfach bedachten Angestellten- und Arbeiterfürsorgekasse der Firma 200000 Mark übergeben.

Stuttgart, 15. Nov. (Billige Kartoffeln.) Hier sind bereits 17 Eisenbahnwagen tadellose Kartoffeln eingetroffen, die für Kinderbewirtung von Landwirten zu billigerem Preis zur Verfügung gestellt wurden.

Stuttgart, 15. Nov. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf Montag wurde in dem Parteibüro der Linksunabhängigen, Wilhelmplatz 11, eingebrochen und lt. „Sozialdemokrat“ der Kassenschrank gestohlen.

Stuttgart, 15. Nov. (Von der Straßenbahn.) Von heute ab wird von jedem einsteigenden oder umsteigenden Fahrgast der Straßenbahn von 9 1/2 Uhr abends an ein Zuschlag von 20 Pfennig erhoben.

Stuttgart, 15. Nov. (Vom Tage.) Am Samstag vormittag geriet auf dem Hauptbahnhof beim Einsteigen in den in Gang befindlichen Güterzug eine Frau unter die Räder. Sie wurde sofort getötet.

Das Schöffengericht hat den Mitinhaber eines vornehmen Gasthofs, seinen Küchenchef und den Oberkonditor wegen Aufkaufs und Verwendung von Schleichhandelsware zu Freiheitsstrafen bis zu 4 Wochen Gefängnis und Geldstrafen bis zu 50000 Mark verurteilt.

Vietigheim, 15. Nov. (Bauerntag.) Am Sonntag feiert hier ein Bauerntag statt, der aus der Umgebung stark besucht war. Gutspächter Hornung-Schaub eröffnete die Tagung, worauf der Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Hauptverbands, Bräuninger, den Geschäftsbericht erstattete. Dekonomierat Vogt-Gochsen sprach über: Was fallen dem deutschen Ackerboden für Aufgaben zu?, Dr. Grammer-Notthelf über wirtschaftspolitische Tages- und Organisationsfragen.

Mergentheim, 15. Nov. (Besitzwechsel.) — (Blodenpende.) Das Gasthaus zum Stern ist um annähernd 100000 Mark in den Besitz der Württ. Vereinsbank übergegangen. — In Ebelingen haben amerikanische Landleute 38000 Mark zur Wiederanschaffung der durch den Krieg weggenommenen Gloden gespendet. Das neue Geläute ist heute eingeweiht worden.

Neuffen, 15. Nov. (Beamtenwohnungen.) Wie vom Gemeinderat in Schornbof, so ist auch in Neuffen schon im Mai d. J. beschlossen worden, den Beamten keine Wohnungen zu besorgen, da dies Sache des Staats sei. Damit nicht noch weitere Gemeinden diesen Beispielen folgen, wird, wie verlautet, die Regierung eingegriffen.

Ulm, 15. Nov. (Allerlei.) Zwei Hamster erblinden auf dem Bahnhof einige Landjäger, die dienstlich betreiben mußten. Der Anblick fuhr ihnen so in die

„Bitte, Strachwitz, nicht in dem Ton reden, bitte ferner keine Ihrer so beliebten Bemerkungen machen, dann will ich erzählen!“

„Da beginnen Sie also — ich bin wirklich neugierig.“

Wolf berichtete nun, daß er geschrieben; wie er voller Ungeduld ihre Antwort erwartet und dann endlich von ihrem ersten Begegnen.

Aus seiner Stimme zitterte keine innere Erregung, und fast gerührt hörte ihm Strachwitz zu, der unter seiner leichten frivolon Außenseite ein selten treues, gutes und aufrichtiges Herz barg. Ihm war es neu, den sonst so zurückhaltenden Kameraden so erregt zu sehen.

„Also auf dem Friedhof treffen Sie sich,“ schüttelte Strachwitz den Kopf, „sonderbarer Ort, br.“

„Sie sind noch nicht dort gewesen, Strachwitz, sonst würden Sie sich nicht so darüber wundern. Glauben Sie denn, wir sitzen mitten zwischen Gräbern? Nein, es ist so friedlich und still dort — die Hälfte des Friedhofes ist ein richtiger Park mit schattigen Wegen und blühenden Büschen! Und wir wollten doch nicht gesehen werden.“

„Verweifle ich nicht! Also denn von Herzen Glück! Mögen Sie nie enttäuscht werden, Wolfsburg, — es sollte mir leid tun!“

„Das ist unmöglich! Mein Märchen ist so schön, so gut und so klug.“

„Das sagen alle Verliebten! — Wissen Sie etwas Näheres über seine Familienherkunft?“

„Viel nicht!“ Und Wolf erzählte ihm das Wenige, das er von Mary wußte.

Nachdenklich hörte Strachwitz zu. „Hm,“ meinte er dann, „klingt eigentlich sehr romantisch — Mutter russische Fürstin usw.! Haben Sie sich auch genau erkundigt, ob alles stimmt?“

„Strachwitz!“ brauste Wolf da auf, „müssen Sie denn immer Zweifel in das holde Mädchen setzen? Ich weiß nicht, was ich denken soll!“

„Das Richtige, lieber Freund! Ich meine es nun gut! Denken Sie aber nicht, daß ich eiferfüchtig bin auf Ihren Erfolg. Bewahre! Bin sehr stark engagiert, wenn auch nicht in solcher Weise wie Sie — ich liebe das Neelle — bin nicht für Mondscheinmächte und dergleichen Zauber — habe aber dafür die Augen offen und sehe die Dinge an, wie sie sind! — Sie wollen doch wohl das Mädel heiraten — da darf man sich nicht allein von der Liebe beherrschen lassen; da muß man vor allem den Verstand zu Rate ziehen, und das tun Sie nicht!“

„Ich glaube meiner Mary.“

„Sollen Sie auch! Ist ganz gut und schön; genügt aber nicht! Prüfen, prüfen und überlegen — nicht blindlings zutappen! — Na, für heute genug! Mit verliebten Leuten ist nicht viel zu reden! — In übrigen gebe ich Ihnen aber den guten Rat, Ihre alten Bekannten, guten Freunde und getreue Nachbarn nicht zu vergessen — in Ihrem Interesse, lieber Wolfsburg! A propos! — Die schöne Ella fragt oft nach Ihnen; es ist nicht gut, die Familie zu vernachlässigen; wer weiß, ob man die Leute nicht mal nötig hat! Deshalb braucht doch niemand zu ahnen, daß Sie von garten Bänden gefesselt sind! — Noch eins, heute abend geruht der Alte ins Kasino zu kommen, keine schle! Nur damit Sie es wissen! Na, Servus endlich!“ Damit ging er.

Halb geärgert, halb gerührt hatte Wolf ihm zugehört. „s ist doch ein guter Kerl,“ dachte er dann. Nun mußte er Mary abscheiden, denn er konnte den Abend nicht anderswo zubringen, wenn der Alte sich sehen ließ, dessen Bevorzugter er sogar war! — Nachdem der Brief beiderbet war, — Mary fand ihn am Abend wenn sie aus dem Geschäft kam, sicher vor — schlieferte er langsam nach der Promenade. Dort begegnete ihm Gabriele Ulrich, sehr elegant und vornehm gelleidet.

(Fortsetzung folgt.)



Wieder, daß sie ihre vollgefüllten Koffer fallen lassen und davon laufen. — Auf dem Bahnhof Senden geriet die 20 Jahre alte Bauernochter Genoveva Gutter unter den Wagen und wurde zermalmt.

**Giengen, a. Br., 15. Nov.** (Der zeitgemäße Bernf.) Bei Ziegelbrenner Zäger in Landhausen wurde eingebrochen und Lebensmittel und Werkzeug im Wert von 8900 Mark gestohlen.

**Munderkingen, 15. Nov.** (Brandstiftung.) Das Fabrikgebäude von Falch und Burry wurde durch ein Schindelfeuer größtenteils vernichtet.

**Weingarten, 15. Nov.** (Das neue Gefellenhaus.) Das Hotel zur Post hier wurde um den Preis von 100 000 Mark als zukünftiges Gefellenhaus erworben. Zu gleicher Zeit wurde das alte Gefellenhaus um 130 000 Mark von der Stadt übernommen.

**Freudenstadt, 14. Nov.** (Zubiläum.) Oberlehrer Seiz in Dornstetten hat in aller Stille sein 50-jähriges Dienstjubiläum begangen.

### Erklärung der evang. Kirche in Württemberg zur Frage ihrer Trennung vom Staat.

Auf die Ausführungen, die Staatspräsident v. Sieber in der Landtags-Sitzung vom 4. November 1920 hinsichtlich der evang. Kirchenverfassung gegeben hat, sind Evang. Kirchenregierungen, Konsistorium und Ausschuss der Landeskirchenversammlung am 12. ds. Mts. zusammengetreten und haben nachstehende Erklärung beschlossen:

Die evang. Kirchenverfassung ist im Mai d. J. von der Landeskirchenversammlung angenommen und am 24. Juni von der Kirchenregierung verkündigt worden. Auf die Vorlage des Entwurfs im September 1919 hatte das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens der Oberkirchenbehörde in Aussicht gestellt, als bald nach der Verabschiedung die Aufhebung des staatlichen Charakters des Evang. Konsistoriums und die Aufhebung des Staatsgesetzes vom 28. März 1898 einzuleiten. Nunmehr ist dies sogar für 1. April nächsten Jahres in Aussicht gestellt, und es sollen vorher sämtliche Fragen des künftigen Verhältnisses zwischen dem Staat und den verschiedenen Religionsgesellschaften gelöst werden, Fragen, von denen die eine oder andere wahrscheinlich noch längere Zeit zu ihrer Erledigung bedarf.

Es ist für die evang. Kirche ein unhaltbarer Zustand, wenn das Inkrafttreten der Kirchenverfassung weiter hinausgeschoben wird und ein Gesetz fortbesteht, nach dem die Staatsregierung über die Ernennung des Vorstands und der Mitglieder der Evang. Oberkirchenbehörde entscheidet. Eine Änderung dieses Rechtszustands ist möglich, auch wenn die übrigen Fragen sich nicht gleichzeitig erledigen lassen; auch nach unferer Auffassung müssen diese Fragen für alle Religionsgesellschaften gemeinsam und gleichmäßig geordnet werden. Es kann von katholischer Seite nicht als Ungleichheit empfunden werden, wenn die Evang. Oberkirchenbehörde ihres staatlichen Charakters entkleidet wird. Ein längeres Hinanschieben des Inkrafttretens der evang. Kirchenverfassung ist unter den vorliegenden Verhältnissen geeignet, in weiten Kreisen des evang. Volks Beunruhigung hervorzurufen.

Wir richten daher an die Staatsregierung und den Landtag vertrauensvoll die dringende Bitte, die gesetzlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die evangelische Kirchenverfassung bis 1. April 1921 in Kraft treten kann.

**Stuttgart, 14. Nov.** (Häuteversteigerung.) Bei der letzten gut besuchten Häuteauktion war die Nachfrage rege. Ochshäute erzielten 14.40—16 Mark, Kuhhäute ohne Kopf 16—17.70 Mark, Bullenhäute ohne Kopf 12.80—16.80 Mark.

**Ulm, 15. Nov.** (Donaujubiläum.) Die Stadt Ulm hat, ehe dieses Jahr 1920 zur Reife geht, Anlaß, sich zweier „Donau-Jubiläen“ zu erinnern. 1570, also vor 350 Jahren, ging die erste „Ulmer Schachtel“, ein Lastschiff, nach Wien ab. Vor 100 Jahren wurde die neue Donaubrücke erbaut. Schon 1440 stand an deren Platz eine „neue“ Holzbrücke, die 1570 durch einen Steinbau ersetzt wurde. Das Herdbruder Tor, das den Zugang zu ihr bewachte, fiel mit seinen letzten Resten 1829.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen bringen von Westen her zu uns vor und lösen den Hochdruck auf. Am Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig regnerisches, mäßig mildes Wetter zu erwarten.

## Baden.

**Mannheim, 14. Nov.** In voriger Woche traf der erste Transvort Ludwigshafener Kinder, die 12 Wochen lang in Holland zur Erholung weilten, wieder in der Heimat ein. Die Kinder haben sich in Holland prächtig erholt und zeigen ein vortreffliches Aussehen. Es sind Kinder dabei, die 20 Pfund und mehr zugenommen haben.

**Mannheim, 14. Nov.** Die Ludwigshafener Eisenbahn verkehrt wegen Kohlenmangels des Elektrizitätswerks bis auf weiteres nicht mehr.

**St. Blasien, 14. Nov.** Der seit dem Brand seines Anwesens verschwundene Sestermacher Wilhelm Köpfer ist bisher nicht ermittelt worden. Die Untersuchung des Brandplatzes förderte nur die verkohlte Leiche der Frau des Besitzers zutage.

**Säckingen, 14. Nov.** In der Einäscherung des Weizenhauses in Rickenbach wird noch berichtet, daß die darin untergebrachten Kinder nur das nackte Leben retten konnten. Die gesamte Ernte, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, viele Lebensmittel- und Futtermittel und die Bekleidungsgegenstände der Kinder wurden von den Flammen vernichtet. Außer dem Viehbestand ist nichts gerettet worden.

## Vermischtes.

**Egypten.** Beim Sprengen eines Festungswerks in Käfri wurden 8 Arbeiter getötet, mehrere verletzt.

**Morb.** In Bittensee bei Harburg hat ein 15-jähriges Dienstmädchen die Gärtnerin Johanna Kretschmann, solange diese schlief, mit einem Beil erschlagen.

**Denkmalschändung.** In der Nacht zum Sonntag stürzten tschechische Soldaten das Denkmal des Kaisers Josef II. in Eger vom Sockel und schlugen eine Hand ab. Am andern Morgen stellte die deutsche Bevölkerung das Denkmal wieder auf seinen Platz.

Der Kurs des französischen Franken sinkt andauernd. Dazu tragen teils die Getreideankäufe Frankreichs in Argentinien, Kanada und Australien bei, sodann die Abtragung der Schulden, die Frankreich in England hat und auf deren Heimzahlung England sehr gedrungen hat. Endlich haben englische und amerikanische Banken große Bestände französischer Währung auf den Markt geworfen, die sie in der Erwartung, daß der französische Franken nach dem Kohlenabkommen von Spa in die Höhe gehen werde, aus Spekulation gekauft hatten.

## Poliales.

— **Neu: Darlehensschatz** zu 1 und 2 Mark werden, wie wir bereits berichtet haben, nächster Tage ausgegeben. Beim 1 Mark-Schein ist die Grundfarbe der Vorderseite gelblich, der Rückseite bläulich, beim Zweimarkschein ist der Farbenton graublau.

— **Die Zuckereinnahme** ist nach den letzten Berichten zum größten Teil geborgen. Die Rüben haben einen guten Zuckergehalt, der den in den letzten Wochen ausgebliebenen Zuwachs an Wurzelgewicht einigermaßen wett macht. Ein Durchschnitt von 520—540 Zentner Rüben vom Hektar gegen nur 356 Ztr. im vorigen Jahr erscheint nicht ausgeschlossen. Man könnte demgemäß auf eine Zuckereinnahme von 23—24 Millionen Ztr. Rohwert rechnen, wenn alle geernteten Rüben den Fabriken zur Verarbeitung auf Zucker zugeführt würden. Ein Teil der Rüben wandert aber in die Trocknungsanstalten und Tarren, die zumeist höhere Preise als die Zuckerfabriken bezahlen.

— **Marknotierungen für Kartoffeln.** Die amtlichen Vertretungen von Handel und Landwirtschaft haben in Hamburg, Schwerin, Stettin, Köln, Frankfurt a. M., Berlin, Breslau, Hannover, Magdeburg und Düsseldorf Notierungskommissionen für Kartoffeln gebildet, die aus Handel und Landwirtschaft gleichmäßig zusammengesetzt sind mit der Aufgabe, die tatsächlich im freien Verkehr gezahlten Preise für Kartoffeln an bestimmten Tagen der Woche regelmäßig festzustellen. Diese Notierungen sollen eine Grundlage für die Maßnahmen der Preisprüfungsstelle bieten und Erzeuger wie Händler vor unberechtigten Maßnahmen schützen.

— **Militärpferde für die Landwirtschaft.** Unter der Bedingung, daß die Pferde jederzeit binnen 48 Stunden wieder zur Truppe herangezogen werden können, werden, um die Kosten für die Pferdehaltung bei den Truppen möglichst zu vermindern, vom 1. Dezember ab von jeder Schwadron 40, Ergänzungschwadron 12, Minenwerferkompanie 6, fahrender Batterie 2, reitender Batterie 20 und Fahrabteilung 60 Pferde ausgeliehen werden. Sie werden vorzugsweise der Landwirtschaft zugewiesen. Ferner sind durch die Heeresherabsetzung Tausende von Pferden an die Landwirtschaft zu verkaufen. Die näheren Bestimmungen werden noch bekannt gemacht.

— **Das Obst im Keller.** Beim Einlagern des Winterobstes im Keller ist vor allem darauf zu sehen, daß der Keller nicht zu warm ist. Höhere Wärmegrade als 4—5 Grad Celsius (4 Grad Reaumur) soll der Keller nicht haben, dann halten sich Obst, Kartoffeln und Getränke gut. Während der stürmischen Gärung der Getränke, die etwa 4 Wochen dauert, ist eine Kellertemperatur von 15 Grad Celsius nötig. Während dieser Zeit soll daher kein Obst in den Keller kommen, es soll vielmehr in einem luftigen Raum auszuweichen. Der Keller soll immer reinlich gehalten und einmal jährlich geweißt werden. Die Kellertemperaturen sind solange offen zu halten, bis die richtige Temperatur erreicht ist. Erst wenn die Luft draußen etwa 8—10 Grad Celsius Kälte zeigt, sollen die Fenster teilweise geschlossen werden. Schorffledige Baumwoll-Netzen, Goldparmanen usw. gehören überhaupt nicht in den Keller, sondern in eine luftige Kammer.

— **Die Werbungen zur französischen Fremdenlegion** werden immer skandalöser. Nach dem „Heidelb. Tagbl.“ sind in den letzten Tagen 13 junge Leute von Heidelberg verschwunden, die ohne Zweifel den französischen Agenten in die Hände gefallen sind. In Handschuhsheim bei Heidelberg sollen 8 junge Leute auf der Landstraße von den Insassen eines Kraftwagens überfallen worden sein. Junge Leute können nicht genug vor dem gefährlichen Treiben der Werber, zu denen sich leider auch gewissenlose Deutsche hergeben, gewarnt werden. Wer sich einfangen und betören läßt, geht einer schlimmen Zukunft entgegen. Der Wahn ist kurz, die Reue ist lang. Leute, die sich in verdächtig Weise an unsere Jungens heranmachen, sollen sofort zur Anzeige gebracht werden.

In den letzten zwei Jahren sind, wie festgestellt wurde, 8000 Deutsche in die Fangarme der Werber gefallen.

— **Die beschlagnahmte Kartoffelendung.** Von unbekannter Seite wird mitgeteilt: Auf dem Bahnhof Tuttlingen stehen 6 Wagen Kartoffeln (nicht 40, wie anderwärts gemeldet wurde), die ein habscher Händler aus Ill im Riesental im würt. Oberland aufgekauft hat und in der Absicht nach Tuttlingen rollen ließ, sie von dort aus mit neuem Frachtbrief nach Baden zu bringen. Die Bahnstation Tuttlingen verweigerte aber den Weitertransport, da Beförderungserlaubnis der Landeskontrollstelle nicht nachgewiesen werden konnte und die Bestimmungen des Händlers, Ausfuhrerlaubnis zu erlangen, erfolglos blieben. Wie wir hören, soll die Ware nun in Tuttlingen verkauft werden.

— **Sonntagsruhe.** In letzter Zeit mußten wieder zahlreiche Straßen wegen Uebertretung der Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe verhängt werden. Unter den Verklagten befinden sich auch einige Ortskartelle der freien Gewerkschaften.

— **Gebührenerhöhung.** Die Gebühren der Wasserbauämter in Württemberg sind um 50 Prozent erhöht worden. Hiernach betragen das Taggeld 24 Mk., der Teuerungszuschlag 42 Mk., die Diäten 12.75 Mk. für den ganzen und 6.50 Mk. für den halben Tag, die Uebernachgebühren 9.45 Mk. und das Kilometergeld 45 Pfg. — Auch die Prüfungsgebühren für Kaminsfeger wurden erhöht. Die Prüfungsgebühr beträgt 50 Mk.; für das Reisezeugnis ist außerdem eine Sporel von 10 Mark zu entrichten.

— **Postverkehr in Württemberg.** Die Zahl der Poststrecken betrug Ende Oktober 2234, gegen September mehr 480. Von dem Umsatz (3,221 Milliarden Mark) sind 2,441 Milliarden barlos beglichen worden. Das Guthaben der Poststrecken stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 240 Millionen Mark.

— **Das Kirchenopfer** in den evang. Kirchen Württembergs ist am 14. November, dem Erntedankfest, für die noleidenden Anstalten bestimmt.

— **Das Reichsopfer** soll nach der Meldung eines Berliner Blatts mindestens zu einem Drittel in zwei gleichen Teilen am 1. Februar und 1. August 1921 eingezogen werden. Für Fall, wo die Einziehung des Bescheides eines Betriebes oder von Personen in Frage stellen würde, sind Erleichterungen vorgesehen.

— **Der Papiergeldumlauf** betrug nach dem neuesten Anweis der Reichsbank Ende Oktober 76.8 Milliarden Mark und zwar 63.6 Milliarden Reichsbanknoten und 13.02 Milliarden Darlehensschatz. Ende August betragen beide noch rund 71 Milliarden.

— **Der verbotene Kuchen.** Der Hauptausschuß des Reichstags hat einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, daß die gewerbmäßige Herstellung von Kuchen verboten sein soll.

— **Mahnung.** Es wird uns geschrieben: Infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit wächst die Zahl dreier, die sich zur Erlangung eines Wandererwerbsscheins ein Zeugnis ausstellen lassen, in fast erschreckendem Maße. Abgesehen von den üblichen Hausierartikeln (Schuhnebel, Wäpfe, Zündhölzer usw.) stürzen sich die Hausierer auf allerlei fragwürdige „Erfindungen“, die sie Hausfrauen und Dienstmädchen anzubringen suchen. Die Belästigungen sind in manchen Städten und auf dem Lande nicht gering. Es ist aber auch anzunehmen, daß manche Leute unter dem Sog des Hausierhandels die Gelegenheit zu Diebstahl wahrnehmen. Also Vorsicht bei Hausierern!

## Sport.

### Fußball.

Die Verbandsspieltage der Vorrunde haben mit den Spielen des Sonntags ihren Abschluß gefunden und brachten folgende Ergebnisse: Kreis Württemberg: Stuttgarter Sportklub 1900 — Spielvereinigung Cannstatt 3:0; V. f. B. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 0:2; Stuttgarter Turn- und Sportfreunde — Sportverein Feuerbach 4:4; Union Bödingen — Ulmer F. V. 94 0:2. In der Spitze stehen die Stuttgarter Kickers mit 16 Punkten, vor Sportverein Feuerbach 14 Punkten. — Kreis Schwab: Phönix-Mannheim — Germania Brühlgen 2:2; F. V. Veierthelm — V. f. B. Karlsruhe 0:3; Sportklub Freiburg — F. C. Mühlburg burg 2:1; V. f. R. Pforzheim — Karlsruhe F. V. 1:8. In der Spitze steht der F. C. Pforzheim mit 17 Punkten, vor F. V. mit 12 Punkten. — Kreis Neckar: Phönix-Mannheim — Sportverein Darmstadt 3:0. In der Spitze steht der V. f. R. Mannheim, vor Sp. V. Mannheim-Waldhof mit 15 Punkten. — Kreis Nordbaden: F. C. Nürnberg — T. B. 1860 Fürth 5:2; T. B. Nürnberg 46 — Spielvereinigung Fürth 1:3. In der Spitze steht der F. C. Nürnberg mit 18 Punkten, vor Spielvereinigung Fürth mit 16 Punkten.

In der Zwischenrunde um den deutschen Fußball-Bundespokal (Kronprinzenpokal) gewinnt Mitteldeutschland — Berlin in Dresden 2:1, Westdeutschland — Norddeutschland in Duisburg 2:0.

### Hockey.

V. f. B. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:1; Kraftsportverein 1895 Stuttgart — Cöppinger Sportverein 3:2; Sp. Bg. Bödingen — V. f. B. Ludwigsburg 5:1; Nürnberger Hockeyklub — Sportklub Frankfurt 4:1; Jahn Münden — Turnerschaft 10:0; Wacker Müngen — Mündener Sportklub 4:1; Freiburger Hockeyklub — Freiburger Turner 2:1; T. B. 1860 Frankfurt — V. f. R. Mannheim 3:1; Heidelberger Hockeyklub — Heidelberger Ruderklub 14:3.

### Rugby.

V. f. B. Stuttgart — Tübinger Volkseimannschaft 28:11 (Verbandsspiel); Heidelberger Ruderklub — Heidelberger Ruderklub 0:0 (Verbandsspiel).

### Leichtathletik.

Zur Werbung für die Sache der Leibesübungen veranstalteten die dem R. V. f. L. angehörenden Heildronner Sportvereine einen Staffellauf „Rund um Heildronn“, an den sich eine Fernfahrer über 25 Km. anschloß. Außerdem nahmen an der Veranstaltung die höheren Schulen mit dem Seminar teil. Den Hauptlauf über 500 Meter gewann V. f. R. Heildronn; das Radrennen O. Burkhard.

### Schwimmen.

Die bei dem Verbandsschwimmfest in Darmstadt aufgestellten deutschen Höchstleistungen auf 100 Meter stromfreier Bahn: 400 Meter Brust 6:25.4 (Rademacher-Magdeburg), 100 Meter Rücken 1:18.6, 200 Meter Rücken 2:56.4 und 1500 Meter beidhändig 23:55.8 (Champer-Röhm) wurden jetzt vom Deutschen Schwimmverband anerkannt.

Die Meisterschaft in Schlesien im Springen verteidigte in Breslau Heidenreich-Breslau erfolgreich vor Murawski-Spandau.

### Radsahren.

Der erfolgreichste Straßenfahrer der Berufsklasse, Wolf Hufschke, gewann im letzten Jahr 77 erste, 3 zweite, 1 dritten, 1 vierten, 2 fünfte und einen achten Preis. In zweiter Stelle steht sein Bruder Richard Hufschke mit 3 ersten, 3 zweiten, 5 dritten, 1 vierten, 1 fünften und 1 sechsten Preis.

Der erfolgreichste deutsche Radrennfahrer, Wittig, gewann im Jahr 1920 21 erste, 7 zweite, 6 dritte und 4 vierte Preise im Wert von 250 000 Mark. Ihm folgen Appelhaus 245 000 Mk., Müller 135 000 Mk., Köfellen 125 000 Mk., Thomas 220 000 Mk., Bauer 230 000 Mk., Berg 165 000 Mk.





## Letzte Nachrichten.

### Vom Völkerverbund.

Genève, 15. Nov. Der Völkerverbund wählte heute mit 35 von 41 Stimmen den belgischen Delegierten Dymann zum Präsidenten.

In der heutigen Eröffnungsfeier hieß der Schweizerische Bundespräsident Motta die Versammlung willkommen. Er gedachte des Verteidigungskampfes Belgiens. Er dankte dem Rat des Völkerverbunds für die Anerkennung der immer währenden militärischen Neutralität der Schweiz, auch im Völkerverbund, wodurch allein die Schweiz in den Völkerverbund eintreten konnte. Entschieden dankte Motta eine Dankesbotschaft an den Präsidenten Wilson für die Einberufung nach Genf und gab dem Wunsch Ausdruck, die Vereinigten Staaten möchten nicht mehr lange zögern. Motta schilderte sodann die Folgen des Kriegs, dessen Erfahrung lehre, daß von allen das Menschengeschlecht verfolgenden Uebeln das größte sei. Ohne Völkerverbund seien Verträge, die dem Frieden dienen, schon jetzt nicht mehr durchführbar. Die erste Völkerverversammlung dürfe nicht auseinandergehen, ohne den internationalen Gerichtshof geschaffen zu haben. Die Staaten dürften untereinander auch nicht wirtschaftliche Hofschränken errichten, sondern jedes Land, das Kohle, Eisen usw. fördere, müsse den anderen Ländern abgeben und dürfe keine Monopole errichten. Die Demokratie müsse ihre Hauptaufgabe in der Erziehung der Völker sehen und den sozialen Strömungen freie Bahn schaffen.

Der polnische Vertreter beantragte, unterstützt von Frankreich und England, die Oberaufsicht und die militärische Verteidigung Danzigs Polen zu übertragen. Der Vertreter Danzigs, Oberbürgermeister Dr. Sahm, erhob dagegen Widerspruch. Die Entscheidung wurde noch nicht getroffen.

Dresden, 15. Nov. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen ergibt sich folgende Verteilung der Sitze im sächsischen Landtag: Deutschnationale 20, Deutsche Volkspartei 18, Demokraten 8, Unabhängige rechts

13, Unabhängige links 3, Kommunisten 6, Zentrum 1, Sozialdemokraten 27, zusammen 96 Abgeordnete.

Der bisherige Landtag bestand aus 42 Sozialdemokraten, 15 Unabhängigen, 13 Deutschnationalen, 4 Deutsche Volkspartei.

Wentzen, 15. Nov. Die Polen haben an der Grenze 7 Divisionen aufgestellt. Auch bei Sosnowice und Krakau stehen starke Truppenmassen.

Paris, 15. Nov. Kriegsminister Lefevre beharrt auf seinem Standpunkt, daß die Dienstzeit vorerst nicht kürzer als 2 Jahre sein könne.

Brand. Wahrscheinlich infolge von Kurzschluß brach im Kloster Waghäusel bei Waghäusel Feuer aus. Die Kirche und die Bibliothek sind ganz niedergebrannt.



## Wir liefern

jämliche Druckfachen für Industrie, Handel und Gewerbe, Vereine und Private :: Prospekte  
Broschüren : Kataloge : Einladungskarten  
für alle Zwecke :: Trauerdruckfachen  
Briefbogen : Couverts : Geschäfts-  
u. Visitenkarten : Rechnungen  
Quittungen :: Plakate  
Sämtl. Formulare  
überhaupt

### alle Druckfachen!



## Aus der Heimat.

Wildbad, den 16. Nov.

Die Maul- u. Klauenseuche, die in diesem Jahr in so unangenehmer Weise von sich reden macht, ist eine akute Infektionskrankheit der Zweifüßer, die von einem Kleinen, im Mikroskope nicht nachweisbaren Erreger verursacht wird. Im Verlaufe der Krankheit, die mit mäßigem Fieber beginnt, zeigen sich auf der Maulschleimhaut, der Zunge, dem Klauenspalt und vielfach auch am Euter erbsenbis nußgroße Blasen, die nach wenigen Tagen plazen. Der Ansteckungsstoff ist am reinsten in diesen Blasen, in verdünntem Zustand jedoch auch im Blute vorhanden. Der Speichel, die Tränen, der Nasenausfluß und die Milch werden nur durch Beimengung des Inhalts von geborfenen Blasen ansteckungsfähig. Der Erreger wird bei einer Temperatur von 70° in 10 Minuten, durch Erwärmung auf 100° sofort seiner krankmachenden Eigenschaft beraubt. Von den Desinfektionsmitteln vernichten den Ansteckungsstoff nach einstündiger Einwirkung: Kalkmilch und 3—4% Sodablösung. 3—4 Tage lang gestandene Milch ist, wenn bereits sauer geworden und geronnen, nicht mehr krankheitsregend. In frischem Kuhdünger geht der Erreger in größerer Tiefe als 20 cm in kurzer Zeit zu Grunde (durch die Wärme des Düngers). Von dem Muttertier kann der Krankheitserreger auch auf die Frucht übergehen, so daß das Junge mit der Krankheit behaftet zur Welt kommt. Kühe, die die Seuche überstanden haben, sind gewöhnlich länger als ein Jahr immun. — Der Verlauf der Krankheit ist in den meisten Fällen gutartig. In den ungünstig verlaufenden Fällen sind, abgesehen vom Magen-Darmkatarrh junger Tiere, entweder Blutvergiftung, faulige Lungenentzündung oder Herzlähmung die Todesursache. — Die Maul- und Klauenseuche wird vielfach auch auf den Menschen übertragen und wird die Infektion durch rohe oder ungenügend erwärmte Milch kranker Kühe oder aus solcher Milch hergestellte Molke, Käse und Butter vermittelt. Die Krankheit entwickelt sich beim Menschen in milder Form, mit Ausnahme der Kinder, bei denen ein Magen-Darmkatarrh zum Tode führen kann. Gelegentlich einzelner Seuchengänge erkranken jedoch auch erwachsene Personen schwer.

# Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

**C. Berner, Pforzheim,** Ecke Metzger- u. Blumenstr.

### Die Acker- bzw. Wiesenparzellen

Nr. 53 mit zus. 25 ar 19 qm im Sommerberg 1—2  
Nr. 210 " " 19 ar 43 qm im Hochwiesenberg  
Nr. 211 " " 29 ar 83 qm im Frankenstein  
kommen am 20. November ds. Js., vormittags 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Badverwaltung (Badkasse) auf die 12 Nutzungsjahre Martini 1920 bis dahin 1932 zur Wiederverpachtung.

Badverwaltung.

### Achtung! Arbeitslose!

Zur Bewachung friedlicher Bäder abends nach 10 Uhr werden

kräftige junge Leute gesucht!

Zu erfr. beim Schutzamt für Schwerverbrecher.

### Felle jeder Art

kauft zu den höchsten Tagespreisen

**Robert Metzler,**  
Rathausgasse 59.

Frisch eingetroffen:  
**Schellfisch u. Schollen.**  
Adolf Blumenthal.

**Fritz Ernst, Schneidermeister**  
Pforzheim, Ecke Zerrasser- und Baumstrasse.  
Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung  
2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.  
Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

### Klavierbesitzer

sollten nicht versäumen, ihre Instrumente regelmäßig von einem Fachmann gründlich durchsehen zu lassen. Sie schützen sich dadurch bei geringen Kosten vor Entsetzen grösserer Beschädigungen und erhalten sich den Wert ihrer Instrumente. Klavierstimmen sowie Reparaturen jeder Art in nur durchaus bester fachmännischer Ausführung werden bei billigster Berechnung schnellstens erledigt. Besonders empfehlen wir uns den verehrt. Gasthof- u. Pensionsbesitzern während der Winterzeit zur Instandsetzung ihrer Instrumente. Fachmännische Beratung u. Kostenvoranschläge werden gerne erteilt. Gell. Bestellungen oder Anträge nimmt die Exped. des „Wildbader Tagblatt“ entgegen.

**Schmid & Buchwald, Piano-Magazin**  
Pforzheim, Westl.-Karl-Friedrichstr. 23. Tel. 1613  
Altestes Geschäft am Platze. Gegründet 1863 von A. Heynichen.

Ein vorzüglic. **Hühneraugen-** Mittel ist „Cornua“ erhältlich im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstrasse.

### Freiwillige Versteigerung.

Infolge Wegzugs werden morgen Mittwoch vormittags 9 Uhr im Hause Haag (oberhalb Schwannense) folg. Gegenstände versteigert:  
1 lackierter Kleiderschrank, 1 Bettsofa, 2 Bettstellen mit Koff u. Matrasse, 2 Nachttischchen, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 vollständige Küche und 4 Meter Brennholz.  
Besichtigung heute von 2—5 Uhr.

### Carbid

7—15 mm-körnig empfiehlt **Wilh. Bohnenberger.**

Neuer feldgrauer

### Anzug

zu verkaufen. Zu erfragen Charlottenstraße 209.

### Gans,

weiß mit schwarzem Kopf, gestern nachmittag 4 Uhr verlaufen oder gestohlen. Zweckdienliche Nachrichten an Alte Linde.

### Ein goldener Manschettenknopf

(Handarbeit) verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Billa Grunow.**

**Kinderstuhl** gesucht. Von wem, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Gesucht für sofort, tüchtiges

### Mädchen

für Küche einer ersten Wirtschaft nach Pforzheim. Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Frisch gebr. Caffee per Pfd. Mk. 32.—

Cacao

1/4 Pfd.-Paket Mk. 8.30,  
ff. indischen Tee  
100 Gr.-Paket Mk. 8.—, empfiehlt

Grossmanns Delikatessengesch.

100 Mark täglich

verdienen Sie spielend leicht durch Abonnenten werden. **Vertreter in jedem Bezirk gesucht!** Kaput. nicht erforderl. Streng reell. **Spez.-Vers., Schwaben-Tailingen (Würtbg.)**

Braune

### Ledergamaschen

nach der Fußform gearbeitet billig bei **Chr. Schmid u. Sohn** König-Karlstr. 68.